download unter www.biologiezentrum.at

Wachteln und Schnepfen in Griechenland.

Geradezu erstaunlich ist es, wie alle unsere Zugvögel, welche weniger gute Flieger sind, bei der Reise über das Mittelländische Meer das vorgestreckte Festland zu benutzen wissen, und wie sicher sie die Inseln, welche ihnen als Ruhepunkte dienen, im Meere auffinden. Auch die vorzüglichen Flieger, wie Schwalben, Tauben und Schnepfen, nutzen das Festland aus und lassen sich ruhend auf die Inseln nieder, trotzdem sie es meistens nicht nöthig hätten; aber gerade bei den weniger fluggewandten Vögeln, vor allen bei der Wachtel, kann man es bewundern, dass sie den sichersten und kürzesten Weg über das Meer so sicher aufzufinden weiss

Drei grosse Halbinseln von unserm Erdtheil, Spanien, Italien und Griechenland, strecken sich weit in das Mittelmeer hinein und nähern sich Afrika; über diese Halbinseln geht auch der Zug der Vögel. Ausserdem gibt es noch drei Nebenstrassen; nämlich von Frankreich aus eine über die Balearen-Inseln nach Algier und eine andere über Corsica und Sardinien nach Tunis; die dritte Nebenstrasse, welche übrigens ziemlich stark benutzt wird, geht über den Balkan durch Kleinasien und Cypern nach Syrien (Palästina) und Egypten.

Keine von allen diesen Strassen wird so sehr benutzt, wie die über Griechenland und seine Inseln, mit Benutzung von Kreta nach Nordwest-Egypten. Die Zugvögel Ost-Deutschlands, West-Russlands und Oesterreich-Ungarns scheinen gewöhnlich sämmtlich diesen ihnen am nächsten liegenden Weg einzuschlagen.

Wenn wir bei uns den Wegzug kaum zu bemerken anfangen, stellen sich überall in Griechenland die Vorzügler schon ein. Ausser den Störchen und Schaaren von kleinen Vögeln fallen dann namentlich die Wachteln in's Auge, wenn man dort über ein Feld geht. Die Wachteln treten ihre Reise einzeln an, unterwegs aber gesellt sich allmählig eine zur andern, und wenn sie bis in das classische Land vorgedrungen sind, bilden sie zahlreiche Flüge. Von Anfang September an wimmelt es auf den Feldern schon von ihnen. In den Gesträuchen längs der Abgründe, Gräben und Wiesen, in jedem Gestrüpp, hinter jeder Scholle sitzen sie, — und je weiter nach dem Süden der Halbinsel, desto zahlreicher sind sie anzutreffen. Natürlich wird eine lohnende Jagd auf sie abgehalten, und namentlich betheiligen sich die in Griechenland anwesenden Nordeuropäer, Reisende und Kaufleute daran; auch der englische Jagdsportsman fehlt nicht. Wenn längere Zeit Nordwinde oder heftige Winde wehen, so staut sich die Zahl der Wachteln, wie die der Zugvögel überhaupt, unglaublich gross an.

Windab kann ein Vogel die Reise über das Meer nicht antreten, denn wegen des Baues seiner Flügel und der Wölbung derselben bedarf er zum Fluge Gegenwind. Der von vorn kommende Luftzug füllt ihm die Schwingen und hebt ihn, während Rückwind ihm die Federn lockert, die Flügel herabdrückt und die Steuerfähigkeit des Schwanzes beeinträchtigt. Weht aber plötzlich dann des Nachts ein sanfter, südlicher Wind, so erheben sich die auf ihn wartenden Wachteln und gehen über das Meer. An denselben Plätzen, wo Tags zuvor grosse Schaaren lagerten, trifft man keine einzige Wachtel mehr an; plötzlich aber erscheinen wieder grosse Flüge, und so wechselt es ab, bis eintretende Nachtfröste die letzten Durchreisenden verscheucht haben. Viele der angeschossenen Vögel sind gezwungen, zu überwintern; diese nisten dann gewöhnlich im nächsten Sommer dort.

Kaum haben die Wachteln ihre gefahrvolle Reise über das Meer angetreten, so erscheinen die Waldschnepfen; einzelne von ihnen kommen schon mit den Wachteln. Die meisten Waldschnepfen scheinen in Griechenland zu überwintern. Zuerst trifft man sie dort an, wo kurz vorher eine ergiebige Wachteljagd war, namentlich in den Hecken und Büschen längs der Abzugscanäle oder auf den felsigen Hügeln, wo sie sich hinter Salbei und Myrthengesträuch verstecken.

Dass die Schnepfe ziemlich viel Kälte ertragen kann, zeigt sie auch in ihrer Winterherberge. Da ihr in der Ebene zu sehr nachgestellt wird, zieht sie sich bald nach ihrer Ankunft in die Gebirge, Schluchten und unzugängliche oder wenig besuchte Gegenden zurück. Hier bleibt sie, so lange es ihr möglich ist, nach Nahrung zu stechen. Sobald aber Nordwind eintritt und der Erdboden in den Gebirgen erstarrt, erscheint sie plötzlich in fabelhafter Menge in den Thälern und an den Südabhängen der Gebirge und Hügel. An solchen Tagen werden selbst um Athen herum, wo die steinigen und sandigen Bodenverhältnisse für Schnepfen höchst ungeeignet erscheinen, von schlechten Schützen Hunderte erlegt. Drei Engländer, welche im nördlichen Peloponnes zwischen Patras und Phrygos jagten, erbeuteten innerhalb drei Tagen 1000 Schnepfen

Auch im Winteraufenthalte streichen die Schnepfen des Abends und Morgens umher, doch da die Schiesslust bei Tag im höchsten Masse befriedigt werden kann, nimmt sich Niemand die Mühe, sie auch während der Dämmerung zu erlegen. Schon Ende Jänner macht sich das Erwachen des Wandertriebes bemerkbar, viel reger sind die einzelnen Vögel und mit Anfang Februar beginnen sie den Rückzug. Wenn die Reiherflüge, 25 bis 300 Köpfe zählend, von Afrika her eintreffen, geht auch der letzte Langschnäbler davon.

(„Centralblatt für Jagd- und Hundeliebhaber.")

Notizen über den Zug der Vögel in Australien.

Aus einem in der „Ornis" veröffentlichten Briefe von **E. P. Ramsay.**

— — — — — — — — — — — — — — — — —

„Eine beachtenswerthe Eigenthümlichkeit der australischen Fauna besteht darin, dass wir bei uns von keinem Vogelzuge im gewöhnlichen Sinne sprechen können. Es sind zwar viele Beobachter in Australien der Meinung, dass gewisse Vögel, weil sie in ihren Gebieten im Frühlinge sich einfinden um zu brüten oder um eine reichlichere Nahrung zu haben, Zugvögel seien. Dies ist jedoch nicht der Fall, sondern unsere Vögel brüten in einer bestimmten Gegend und vermehren und verbreiten sich daselbst in grosser Anzahl, indem sie sich etwa ein bis zwei Jahre lang aufhalten oder sie versammeln sich nach Ablauf der Brutzeit und ziehen, sobald die Jungen zu einem anhaltenden Fluge fähig sind, in eine andere Gegend, die aber oft nur wenige Meilen — etwa 10

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 010

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Wachteln und Schnepfen in Griechenland. 257